

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1/2 Kr.

Donnerstag, No 144. 16. Dezember 1852.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Plenar-Versammlung
am **Johannis-Feiertag den 27. d. M., Mittags 1 Uhr**
im **Gasthaus zum weißen Ross in Heubach,**

wobei hauptsächlich der Entwurf eines Landes-Cultur-Gesetzes für Württemberg nebst Entwürfen zu einem Waide-Ablösungs- und einem Feldstraf-Gesetze zur Erörterung kommt. Die verehrlichen Vereins-Mitglieder und sonstigen Freunde der Landwirthschaft werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Den 15. Dezember 1852.

Vorstand: Oberamtmann **Schemmel.**

G m ü n d.

Selbst-Entmündigung.

Die Wittve des Joseph Mayer, Rosine, geb. Hirzel von Brainkofen, hat sich unter gerichtlicher Genehmigung wegen Geisteschwäche der Selbstverwaltung ihres Vermögens begeben und ist ihr in der Person des Joseph Beiswenger, Gemeinderath zu Brainkofen, ein Pfleger bestellt worden.

Indem man dieses hiemit öffentlich bekannt macht, wird Jedermann verwahrt, mit Rosine Mayer ohne Einwilligung ihres Pflegers irgend welche Rechts-Geschäfte einzugehen, indem solche als nichtig angesehen werden könnten.

Den 11. Dezember 1852.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

11 Stämme. Bauholz 4 Stämme. Prügelholz: Buchen 31 1/2 Klfir. Tannen 29 Klfir. Abholz 9 1/2 Klfir. Buchene Wellen 200 Stück.

2) Rothemad, Spazenschlägle, Gläserwand. (Windfallholz.) Tannen Sägholz 10 Stämme. Prügelholz: Buchen 1 Klfir. Tannen 1/4 Klfir. Abholz 11 1/2 Klfir.

Die Bedingungen sind längst bekannt. Das Sägholz hat eine Länge von 16 bis 64' und bis zu 20" mittlern Durchmesser.

Die betreffenden Schultheißen-Aemter werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung von Amtswegen ersucht.

Lorch, den 10. Dez. 1852.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Die Direction der Münchener Nachener Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft hat der hiesigen Feuerwehr zu Anschaffung einer Saugmaschine einen Beitrag von zweihundert Gulden verwilligt.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, der genannten verehrlichen Direction für dieses ansehnliche Geschenk ihren verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Den 13. Dezember 1852.

Der Gemeinderath und der Verwaltungsrath der Feuerwehr.

Vorstand:
Stadtschultheiß **Kohn.**

G m ü n d.

Dritter und letzter Wohnhaus-Verkauf.

Das in No. 133 dieses Blattes

letzmal beschriebene Wohnhaus des Andreas Seiger dahier, kommt

Die nsttag den 28. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum dritten und letztenmale zum Verkauf.

Den 24. November 1852.

Gemeinderath.

Beuren,

Gemeinde-Bezirks Heubach. Hofguts-Verkauf.

Dem Bauern Kaspar Wiedmann von Beuren, werden zu



folge gemeinderäthlichen Beschlusses im Wege der Hülfsvollstreckung am

Donnerstag den 30. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause folgende Realitäten verkauft:

G e b ä u d e:

ein 2stöckiges Wohnhaus nebst Waschkhaus und Schweinestall unter einem Blattendach, oben im Weiler eine besonders stehende geräumige Scheuer nächst dem Wohnhause;

G r u n d s t ü c k e:

1 Mrgn. 17,3 Rthn. Gemüse-, Gras- und Baumgarten, 23,4 Rthn. Land, 22 1/2 Mrgn. 40,3 Rthn. Ackerfeld in drei Felgen, theilweise mit edlen schönen Bäumen besetzt,

7 1/2 Mrgn. 43,3 Rthn. Wiesen in bester Lage,

1 1/2 Mrgn. 9,5 Rthn. willkürlich bebauter Acker, und

23 Mrgn. Laubwald in gutem Zustande und meist Hochholz.

55 1/2 Mrgn. 37,8 Rthn.

Außer diesen Grundstücken darf u. Wiedmann, wie jeder der vorhandenen 11 Bauern auch noch

ungefähr 3 Morgen Gemeinheitsgütern unentgeltlich bauen, auch kommt ihm der eilfte Theil des Pflorchs unentgeltlich zu.

Auswärtige, hier nicht bekannte Kaufsliebhaber, haben sich vor Beginn der Verkaufs-Verhandlung durch Zeugnisse ihrer Disobrigkeit über Prädikat und Vermögen auszuweisen.

Die Verkaufs-Bedingungen wird man den Kaufslüftigen bei der Verkaufs-Verhandlung eröffnen, ihnen steht es aber frei, über Gefäll-Verhältnisse u. schon vorher die öffentlichen Bücher und Akten sich vorlegen zu lassen.

Heubach,

den 10. Dezember 1852.

Gemeinderath.

Vorstand: **Merz.**

Sträßdorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem am 25. November d. J. angeordneten Liegenschafts-Verkauf des Melchior Klobbücher, Tagelöhner hier, kein Liebhaber sich gezeigt hat, so kommt die in No. 106 u. c. dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am

Montag den 27. Dezember, Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum dritten- und letzten Mal zum Verkauf, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 2. Dezember 1852.

Gemeinderath.

E b n i,

Gemeinde Kaisersbach. Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse der Jakob Bauer's Wittve von Ebni vorhandenen, in No. 125, 128 und 130 dieses Blattes beschriebenen Realitäten werden am

Donnerstag den 23. Dec. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wie-

berholt zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Den 23. November 1852.

Schultheißen-Amt.

Rudersberg. Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des nach Amerika entwichenen Johann Christian Becker, Bäckers von hier, werden hiemit aufgerufen, ihre Forderungen an denselben binnen 30 Tagen dem Gemeinderath anzuzeigen und ihr Vorzugsrecht darzuthun, widrigenfalls sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Verweisung des in der Verwaltung des Abwesenheitspfleger stehenden Vermögens unberücksichtigt bleiben würden.

Den 4. Dezember 1852.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Guts-Verpachtung.

Ich verpachte auf mehrere Jahre ein eben liegendes Schaafgut, Krähe genannt, gelegen an der Straße von Gmünd nach Lorch. Zu diesem Schaafgut gehören außer einem Wohnhause, einer sehr geräumigen Schaafstallung, einer Scheuer, circa 24 Morgen Wiesen nebst Acker und Gemüßland. Liebhaber zu dieser Pachtung kön-

nen täglich mit mir einen Pacht-Vertrag abschließen.

Den 3. Dezember 1852.

Friedrich Romerio,
Kaufmann.

Alsdorf.

Anzeige und Empfehlung.

Wir haben auf hiesigem Plage ein Spezerei- und Ellen-Waaren-Geschäft errichtet. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir um geneigtes Wohlwollen, mit der Versicherung, daß wir das in uns zu setzende Vertrauen stets durch die reellste und billigste Bedienung rechtfertigen werden.

Den 15. Dezember 1852.

Knapp & Sautter.

G m ü n d.

Strickgarn
baumwollenes, deutsch und
englisch,

wollenes von allen Nummern,
Wigonia (halbwolle)
habe ich wieder in schönster Auswahl erhalten und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise.
Franz Pittl.

G m ü n d.

Das Haus No. 610 in der Franziskaner-Gasse, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche, Holzlege, Esse und Keller ist bis Lichtmess zu vermieten.

Auskunft ertheilt

die Redaktion.

G m ü n d.

Unterzeichneter kann nicht umhin, auf diesem Wege sein Lob darüber auszudrücken, wie billig man hier bezüglich des Platz- und Stand-Geldes gegenüber anderer Städte im Königreich Württemberg gehalten wird, indem in Ulm ein jeder Schuh sechs Kreuzer kostet, während hierorts für solchen bloß ein Kreuzer bezahlt werden darf.

Hierüber wird wohl jeder Handelsmann seine Zufriedenheit äußern.

Den 15. Dezember 1852.

Nadlermeister Veroni
aus Dürrwangen,
Landgerichts Dinkelsbühl.

Lindach.

Lotterie.

Bei der am 11. d. hiesig zu Lindach vorgenommenen Ziehung haben gewonnen: No. 65 Commob., No. 178 Spiegel, Bilder: No. 14, 22, 49, 71, 73, 228 und 252.

G m ü n d.

Kostgänger nimmt an.

Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Zwei welsche Hahnen sind dem Verkaufe ausgesetzt. Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches Zimmer sammt Bett und Möbel hat zu vermieten

Johann Ulrich Schlect
bei der Pfarrkirche.

Nächsten

Sonntag den 19. Dez.

Vollmonds- Kränzchen

in der Sonne zu Lorch.

G m ü n d.

Ein Landmann sucht ein Kapital von 1000 fl. aufzunehmen, wofür er eine gute zweifache Versicherung, $\frac{1}{2}$ in Haus und $\frac{1}{2}$ in Gütern, leisten kann.

Näheres sagt

die Redaktion.

Die heutige Donnerstags-Nummer 143. des Märzspiegels wurde vom K. Oberamte mit Beschlag belegt.

Stuttgart, 13. Dez. (W.G.) Der neuernannte Königl. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königlichen Hofe, Graf v. Sedendorf, hatte gestern Nachmittag die Ehre, von Seiner Königlichem Majestät empfangen zu werden und seine Creditive zu überreichen.

Stuttgart, 13. Dez. (W.G.) Seine Excellenz der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Linden, eröffnete heute Vormittag um 9 Uhr die Versammlung landwirtschaftlicher Notabilitäten aus allen Theilen des Landes, welche zusammenberufen worden war, um den von der landwirtschaftlichen Centralstelle ausgearbeiteten „Entwurf eines Landes-Kultur-Gesetzes für Württemberg“ vorzubereiten. Als Lokal war der untere Saal des alten Postgebäudes, jetzigen Kult-Ministeriums eingeräumt. Erfreulich war die zahlreiche Theilnahme der Versammlung, denn es waren etliche und vierzig Personen erschienen und mehrere haben ihr Eintreffen in den nächsten Tagen schriftlich angemeldet. Man sah unter den Versammelten Vertreter des großen, mittleren und kleinen Grundbesizes und jeder Kulturarten, sowie aller Landesbeile; hofkammerliche und standesherrliche Beamte, Rittergutsbesitzer in Person (darunter Graf v. Degensfeld, Graf v. Beroldingen, Frhr. v. Dv auf Wachendorf etc.), Oberförster und Revierförster, Gutspächter, Weingärtner etc. Seine Excellenz hieß die Versammelten willkommen und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen, das den Wünschen der Regierung entgegenkomme, die stets sich bestreben werde, den Beirath sachkundiger Männer einzuholen, so oft es sich um Interessen handle, wie die durch den vorliegenden Gesetzes-Entwurf berührt. So reich und vielseitig Württemberg auch ausgestattet sei, so sei es doch im Wesentlichen ein Agrikulturstaat und habe daher die Interessen der Landwirtschaft vorzugsweise ins Auge zu fassen. Ueberall, wohin wir blicken, auf die rebbeypflanzten Hügel, welche die Afer des Neckars bekränzen, auf die Thäler des Unterlandes, die Gauen Oberschwabens, die waldbewachsenen Berge des Schwarzwaldes oder die Tristen der Alp, überall dränge sich diese Ueberzeugung auf und weise darauf hin, wie viel schon von einer weisen und wohlwollenden Fürsorge Seiner Majestät des Königs hiesfür

geschehen sei. Aber wenn auch durch diese väterliche königliche Fürsorge schon manches Institut ins Leben gerufen worden sei, das den Stamm bilde für den üppig empowachsenden Baum unserer Landwirtschaft, so viele Theilnahme das ganze Volk bekunde an diesen Bestrebungen durch seine Theilnahme an den landwirtschaftlichen Festen, so habe doch noch Vieles zu geschehen und manche zweckmäßige Maßregel könne noch ins Leben gerufen werden. Etwas Anderes sei es, ob Grund und Boden getheilt sei, unter Versumpfung, Weg- und Waiderechten und anderen ähnlichen Hemmnissen leide, oder ob das Land ein geschlossenes, von allen diesen Hemmnissen befreites Ganzes bilde. Die da und dort obwaltenden Hemmnisse zu beseitigen, sei die Absicht und Aufgabe dieses Gesetzes, soweit überhaupt obwaltende privatrechtliche und andere Verhältnisse dieses erlauben, und um hierüber sachkundiger Männer Rath zu hören, sei die Versammlung berufen worden. Möge die Versammlung nun diesen Entwurf genau prüfen und ihre Bemerkungen der Regierung mittheilen, welche dann die Vorschläge streng erwägen und prüfen und das Beste im Wege der Gesetzgebung einführen werde. Doch möge sich dabei die Versammlung hauptsächlich nur über die leitenden Prinzipien aussprechen und nicht zu sehr ins Einzelne eingehen, welches mehr Sache der Redaktion und der verschiedenen Feilen sein werde, die noch bis zu seiner Sanktion an dasselbe werden angelegt werden. Dies ungefähr die Ansprache des Hrn. Ministers, worauf die Versammlung an die Berathung ging und das Gesetz bis zu S. 14 erledigte, ohne wesentliche Aenderungen anzubringen, indem sie im Allgemeinen mit den Grundsätzen der Regierung einverstanden war. Doch hörte man bereits auch Aeusserungen, welche auf einzelne Abänderungen im Wege der Berathung schließen lassen.

Stuttgart, 10. Dez. Wir sind in der Lage, über die Ergebnisse der Wollmärkte des Landes im Jahr 1852 Folgendes mitzutheilen:

Die Zufuhren betragen auf den Märkten zu Kirchheim 9,119 $\frac{1}{2}$ Ctr., zu Heilbronn 3,192 $\frac{1}{2}$ Ctr., zu Gbingen 757 $\frac{1}{2}$ Ctr., zu Tuttlingen 462 $\frac{1}{2}$ Ctr., zu Göppingen 422 $\frac{1}{2}$ Ctr., zusammen 13,954 $\frac{1}{2}$ Centner. Hiervon wurden verkauft: im Ganzen 13,284 $\frac{1}{2}$ Ctr.

Für sämtliche Wollmärkte des Jahres 1852 ergeben sich die Durchschnittspreise per Centner: spanische Wolle 105 fl. 30 kr., Bastardwolle 82 fl. 36 kr., deutsche Wolle 65 fl. 6 kr.

Diese Mittelpreise stellen sich bei spanischer Wolle etwas niedriger, dagegen bei Bastard und deutscher Wolle um resp. 5% und 7% höher als im vorigen Jahr.

Der Erlös für sämtliche, auf den Wollmärkten abgesetzten Vorräthe, berechnet sich, nach den Mittelpreisen der einzelnen Märkte auf 1,123,044 fl. 4 fr.

In der Umgebung von Esslingen ist dieser Tage ein Finkenest mit 5 bebrüteten Eiern getroffen worden.

Ulm, 12. Dez. (St.A.) Unser Herbstgast, das Schleimfieber, fängt nachgerade an, unangenehm zu werden. Täglich verlangt die Krankheit neue Opfer und sucht sie sich meistens unter der Jugend aus. Unser Militärspital zählt allein 50 Schleimfieberfranke. Doch ist dort keine außergewöhnliche Sterblichkeit. Man hofft von der zu erwartenden kälteren Witterung die Abnahme der Krankheit.

Ulm, 13. Dez. (St.A.) Heute Nacht 2 1/2 Uhr wurde hier eine sehr starke Erderschütterung verspürt, welche so heftig war, daß ein großer Theil der Bewohner aus dem Schlaf geweckt wurde und aufstand, um sich nach der Ursache des Stoszes, den man sich anfänglich nicht zu erklären wußte, umzusehen; die Erschütterung verbreitete sich über sämtliche Stadtheile. — Wurde auch hier verspürt.

Ulm, 10. Dezbr. (St.A.) Die am 3. Dezbr. vorgenommene Aufnahme der Bevölkerung für die Zwecke des Zollvereins ergab in hiesiger Stadt mit ihren Parzellen folgendes Resultat: 1) Anzahl der Familien 4,337; 2) Ortsanwesende: a) über 14 Jahre männliche 9,077, weibliche 7,663, b) unter 14 Jahre männliche 2,332, weibliche 2,449. Gesammtesumme 21,521.

Den Handwerkern theilen wir zur Beachtung nachstehenden Artikel aus T ü b i n g e n mit, hoffend, er werde Veranlassung werden, daß auch hier in dieser Sache etwas geschieht. Vor einigen Tagen hat Herr Veger seinen Unterricht für Handwerker, an welchem 40 Meister, 16 Gesellen und 34 Lehrlinge Theil genommen haben, nach beinahe achtwöchentlichem Kursum hier beendigt. Die Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Ausschusses, welche sich der Mehrheit nach selbst bei dem genannten Unterrichte theilnahmen, haben sich von der Tüchtigkeit und dem aufopfernden Eifer des Herrn Veger, so wie von der Zweckmäßigkeit seines Unterrichtsvollkommens überzeugt. Derselbe besteht in keiner trockenen Theorie, sondern Herr Veger verfolgt, da er von vielen Gewerben spezielle Kenntnisse besitzt, bei aller systematischen Ordnung und notwendigen Begründung eine praktische Richtung. Hieron lieferte auch die Prüfung, welche der diesseitige Ausschuss bei den Lehrlingen veranstaltete, deutlichen Beweis. Der mündliche Theil derselben bewegte sich in rein praktischen Fragen, die Herr Veger dem jeweiligen Gewerbe des Schülers anpaßte, und die schriftlichen Arbeiten bestanden in Geschäftsaufsätzen aller Art, Waarenbestellungen, Versendungen, Rechnungen, Kostenberechnungen, Rechnungsauszüge, Mahnbrieven, Schreiben an amtliche Stellen etc., was Alles von den Lehrlingen in rascher Folge gefertigt wurde. Schließlich glaubt der unterzeichnete Ausschuss nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß die Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel den Besuch des Veger'schen Unterrichtsinstituts, namentlich von Seiten der Lehrlinge, dadurch erheblich gefördert hat, daß dieselbe zur Bezahlung von Honorargeldern für arme Lehrlinge eine nicht unbedeutende Summe angewiesen hat.

Bei der am 22. Novbr. bis 3. Dezbr. d. J. vorgenommenen zweiten Forstdienstprüfung, welche nun in das Verhältnis von Forstpraktikanten erster Klasse einreitet, sind zu Forstwart- und Reviersforststellen unter Anderen als befähigt erkannt worden: Joseph Pollak von Wäschenbeuren; sowie bei der vorgenommenen ersten Forstdienstprüfung unter Anderen als für befähigt erkannt, nunmehr in das Verhältnis von Forstpraktikanten erster Klasse tritt, behufs der Vorbereitung für Forstamts-Assistenten- und Oberforststellen: Friederich Albert Wötter von Köthenbach, D.A. Omünd.

Paris, 8. Dezbr. (St.A.) Die Situation des neuen Kaisers kann nicht vollständig aufgefaßt werden, wenn man nicht die Stellung, welche die französische Bourgeoisie dem Kaiserthum gegenüber einnimmt, beherzigt. Die Bourgeoisie Frankreichs hatte in den letzten 35 Jahren alle Konstitutionen dieses Landes gemacht und dieselben wieder umgestürzt, in ihr waren alle Quellen Frankreichs konzentriert gewesen, sie hatte die Industrie, den Handel, die

Bank, die Magistratur, den Unterricht beherrscht, sie hatte unter L. Philipp das pays legal gebildet und war gewohnt gewesen, gleichen Schritt mit dem Chef des Staates, der sich den Bürgerkönig nennen mußte, zu halten. Das Kaiserthum ist die Entthronung der französischen Bourgeoisie, diese Bedeutung desselben ist keinen Augenblick aus den Augen zu lassen, wenn man den Gang der bonapartistischen Politik würdigen will. L. Napoleon mußte mit der Bourgeoisie brechen, da es in seiner Politik liegt, die Würde und das Ansehen Frankreichs zu erhöhen. Was die französische Bourgeoisie betrifft, so hat sie allen Nationalstolz, den man den Franzosen im Auslande gewöhnlich zuschreibt schon längst aufgegeben und will den Frieden um jeden Preis, ohne die mindeste Rücksicht darauf zu nehmen, ob die Nationalehre darunter leidet oder nicht. In den Augen der französischen Bourgeoisie darf der Staat nichts anderes sein, als ein großes Handlungshaus, in dem man fortwährend kauft und verkauft. Sie wird die Nothwendigkeit des kaiserlichen Luxus in dem Hofstaate L. Napoleons nicht begreifen, da sie eine silzige Sparsamkeit besitzt, so legt sie den Maßstab dieser Dekonomie an die hohen Gehalte und die öffentlichen Feste und verzeiht dieselben nie der Regierung. Die bisherige diktatoriale Präsidentschaft L. Napoleons hatte sie aus dem Grunde nicht angefeindet, weil durch dieselbe die Demagogie besiegt wurde. Allein schon die Beschränkung der Pressfreiheit, in der sie das Mittel und die Garantie ihrer Herrschaft erblickte, die Unterdrückung der parlamentarischen Tribüne, auf der ihre Vertreter den Frieden und die Sparsamkeit im öffentlichen Haushalte wahrten und die Herabsetzung des Zinsfußes des Kapitals, der wesentlichsten Grundlage ihrer Macht, hatten sie verletzt. Sie hatte es für unmöglich gehalten, daß eine Regierung in Frankreich bestehen könne, die sich nicht auf sie stütze und L. Napoleon hatte damit angefangen, das allgemeine Stimmrecht einzuführen und seinen Stützpunkt dadurch im Volke zu suchen. Die Bourgeoisie hatte sich dessen ungeachtet, damit getrübt, daß die diktatoriale Präsidentschaft L. Napoleons, die nach dem 2. Dezbr. begonnen hatte, zu einem konstitutionellen Systeme in ihrem Sinne führen würde. Mit dem Kaiserthum, das sich auf die Masse stützt, ist ihre Abdikation eingetreten und nur aus diesem Grund kann man sich den stillen Groll des französischen Bürgerthums gegen dasselbe erklären. Nun liegt es aber nicht in der Natur der Bourgeoisie gleich dem Volke mit Gefahr des Lebens zu protestiren. Ihre Protestation wird daher sich darauf beschränken, hinterlistig die neue Regierung zu untergraben. Sie wird sich bemühen eine Anfangs bescheidene und sodann energische Opposition in den gesetzgebenden Körper zu bringen; sie wird auf der Börse so oft es ihre Habgucht erlaubt und es ihrem Einflusse möglich ist ein Fallen der Kurse veranlassen, und vor allem wird sie aber einen Krieg der Gerüchte gegen ihn führen. Man kann daher jetzt keinen Salon besuchen, ohne irgend eine Nachricht zu vernehmen, welche als feindselig und gegen die Regierung gerichtet gedeutet werden muß. Da man aus den offiziellen Erklärungen L. Napoleons entnehmen kann, daß er vor Allem seine Politik als eine friedliche darstellen will, so hört man nur von Krieg sprechen. Ganz Paris ist davon überzeugt, daß im nächsten Frühjahr die ersten kriegerischen Demonstrationen stattfinden werden. Die Gründe, die man hiefür angibt, sind mitunter höchst drolliger Natur.

Köln, 4. Dez. (Schw.M.) Der Erzbischof von Köln hat die Anordnung getroffen, daß während der Dauer der Kammerseizung in Berlin eine Stelle in das allgemeine Kirchenregiment für ein glückliches Gedeihen der Verhandlungen eingeschaltet werde.

Nürnberg, 5. Dez. (D.V.) In den letzten acht Tagen sind hier und in unserer Nähe nicht weniger als sechs Selbstmorde vorgekommen. Ein hiesiger Schneidermeister und eine Botenfrau, dann ein Handlungslehrling und eine ledige Jüdin aus Fürth, endlich der Provisionreisende G. aus Weissenburg haben sich in den Kanal gestürzt.

Berlin, 9. Dez. (Schw.M.) Die für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich warme Witterung wirkt sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand Berlins. Noch betrübender ist die Wahrnehmung, daß die Cholera ganz gegen ihre bisherige Weise auch während des Winters sich bei uns ausbreitet. So ist sie unlängst in Pöfswalk mit großer Heftigkeit aufgetreten.

Neapel, 2. Dez. (Schw.M.) Man hat eine Verschwörung wider das Leben des Königs entdeckt, welche am 8. Dez. ausbrechen sollte. Eine Höllenmaschine wurde abgefaßt; mehrere bedeutende Persönlichkeiten sollen kompromittirt sein.

Paris, 8. Dez. Der Kaiser reitet gewöhnlich nur in Begleitung von 2 Adjutanten spazieren, und man weiß daß er außer diesen öffentlichen Promenaden auch heimliche mache, um sich persönlich von der Stimmung und den Wünschen des Volkes zu überzeugen.

Paris, 8. Dezbr. (St.N.) Ein Dekret vom gestrigen Tage ordnet an, daß künftig alle Münzen mit dem Bildnisse des Kaisers geprägt werden sollen. Auf der einen Seite wird deren Inschrift lauten: „Napoleon III., Kaiser,“ auf der andern Seite: „Französisches Kaiserreich.“ — Die Krönung des Kaisers ist auf den 15. April festgestellt worden. Der Papst wird im März von einer französischen Eskadille abgeholt werden.

Paris, 11. Dez. Die Dotation des Kaisers ist vom Senatskonfult genehmigt worden. Der Kaiser erhält 25 Millionen. Das Wittum der Kaiserin wird durch Senatsbeschluß bei der Heirath des Kaisers bestimmt; die Prinzen und Prinzessinnen der Kaiserl. Familie erhalten eine jährliche Dotation von 1,500,000 Fr., die durch Kaiserl. Dekret vertheilt werden.

Paris, 11. Dez. (Schw.M.) Ueber die Verhandlungen des Senats zur Regelung mehrerer Verfassungspunkte wird wenig laut. Nur so viel weiß man, daß der Kaiser absolutes Recht über Krieg und Frieden verlangt und daneben das Budget nicht mehr artikelweise, sondern nur in Vausch und Bogen von der Kammer genehmigt haben will.

Der Stern von Mysore.

Siebentes Kapitel. Die beiden Lager. (Fortsetzung.)

„Du kannst Dich retten!“ — fuhr der Tschokadar leise fort.

„Aber wie?“ fragte Azim rasch.

„Lauf durch das ganze Lager“ — sagte der Tschokadar ebenso — „und wirf in das Zelt jedes Anführers eine von den Proklamationen des Beziers, worin er sagt, daß der Mord Hyder Aly's auf den Befehl des Fürsten geschehen sei. Was Du von den Briefen an die Offiziere Hyder's bei Dir hast gib mir, und wenn Du an das Zelt Mir Ziemanns kommst, so sage ihm, er solle Einige von seinem Haufen hierher schicken und sie Lärm machen lassen. Hast Du das gethan, dann verbirg Dich.“

Das Gesicht Azim's erstrahlte von Lebenslust und Hoffnung. Er fiel dem Tschokadar zu Füßen, und indem er die Hände zu ihm emporhob, rief er: „Dank! Dank Dir, Du bist mein Retter!“

„Still! Fort!“ — sagte der Tschokadar mit gedämpfter Stimme, und wie der Blitz schoß Azim vor ihm her aus dem Zelte.

Während er ihm folgte, konnte er ihn durch die Gassen des Lagers eilen und seinen Auftrag erfüllen sehen. Er selbst richtete seine Schritte nach einem größeren Zelte, in welches er eintrat.

„Es ist Zeit, Ismael!“ — sprach er zu dem Manne, welchen er dorthin fand, und der augenscheinlich ein Offizier im Heere des Beziers war. — „Einer der Abgesandten Mörder Canero's ist zurück, den andern hat man erschlagen, Hyder ist unverletzt. In diesem Augenblick werden Canero's verrätherische Proklamationen im Lager vertheilt und hier sind Briefe mit Versprechungen und Anerbietungen an Hyder Aly's Beamte und Offiziere, worin er ihnen Stellen und Aemter verspricht, die gegenwärtig noch seine eigenen treuen Diener einnehmen.“

Der Mann, zu dem diese Worte gesprochen wurden, lag bei dem Eintritt des Tschokadars auf einem Polster, je länger sein Gast zu ihm redete, je aufmerksamer wurde er, und je mehr richtete er sich empor. Als er die Briefe sah, sprang er auf und streckte begierig seine Hand darnach aus. Er fand auch seinen Namen darin. Eine dunkle Röthe des Zorns überzog sein Antlitz, während der Tschokadar fortfuhr: „Geh zu den Führern, zeige ihnen die

Schriften, und sage ihnen, was der Bruder des Fürsten für eine Parthei ergriffen hat. Du weißt, er schlägt sich offen auf die Seite Hyder's. Wenn Ihr versammelt seid, so schicke an Hyder Aly Jemanden mit der Botschaft: der Bezier sei entflohen und dann lasse es mir sagen.“

„Vielleicht komme ich selbst“ — sagte Ismael mit wildem Blicke, während er seinen Datagan um die Hüfte hing und die Briefe einsteckte.

Der Tschokadar schüttelte den Kopf, als wenn er mit der Hitze seines Wirthes nicht ganz zufrieden sei und dann verließen beide Männer den Ort ihrer kurzen Unterredung. Ismael eilte durch das Lager und der Tschokadar ging langsam nach dem Hauptzelte zurück. Dort verweilte er, ohne zu dem Bezier einzutreten, so lange im Vorraume, bis er in der Nähe einige Soldatenhaufen bemerkte, die, theilweis mit Instrumenten dazu versehen, einen widerlichen Lärm zu machen begannen.

Von dem Getöse beunruhigt; klatschte Canero in die Hände um ihn zu rufen. Er hob den Vorhang, der das Innere verschloß und trat unterwürdig vor den Gebieter.

„Was ist das für ein Lärm?“ fragte der Bezier.

„Es sind Soldaten Herr, die ihn machen. Das Kriegsvolk ist unzufrieden mit Dir, denn man hat unbegreiflicher Weise Proklamationen im Lager gefunden, aus denen hervorgeht, daß der Fürst die Ermordung Hyder Aly's beföhlen habe. Sie behaupten, daß sei dein Werk und ein großes Unrecht von Dir, denn durch solche That würden sie, die zur offenen Bekämpfung der Feinde des Staates da wären, zu Meuchelmördern gestempelt.“

„Fluch über die Dummköpfe denen ich die Ausführung des Anschlages anvertraute; sie sind an diesem Unheil Schuld“ — murmelte der Bezier. — „Geh' und laß die Führer zusammenkommen.“

„Sie sind bereits versammelt, Herr, und lesen die Briefe, welche Du an Hyder's Offiziere geschrieben hast. Vielleicht kommen sie ungerufen.“

Bei diesen im Tone spöttischer Drohung gesprochenen Worten des Tschokadars wurde Canero bleich. Eine Weile saß er sprachlos und da in diesem Augenblick ein lautes Geschrei von draußen erschallte, so sprang er mit dem Angstschrei empor: „Was soll ich machen? Sie verschwören sich wider mich. Wie soll ich ihnen entgehen?“ „Fliehe, Herr, fliehe, noch ist es Zeit“ — flüsterte der Tschokadar ihm zu.

„Dein Rath ist gut. Du bist ein treuer Diener“ — sagte der Bestürzte. — „Laß schnell meine Schätze und meine Kostbarkeiten zusammenpacken und die Thiere satteln. Dann schicke zu mir Ziemann, ihm will ich den Befehl übergeben; vielleicht vermag er noch den Aufruhr zu dämpfen.“

„Nach Deinem Befehl, Herr! in einer halben Stunde kannst Du Dich auf dem Wege nach Seringapatnam befinden“ — antwortete der Tschokadar, im Begriff hinauszuweichen.

Canero hielt ihn zurück.

„Weißt Du kein Mittel“ — fragte er ängstlich — „die Unruhehitzer von hier zu entfernen?“

„Ja, ich weiß Etwas“ — sagte der Tschokadar — „in fünf Minuten sollen sie fort sein. Wenn sie nur nicht wiederkommen!“

„O, Du bist mein Retter“ — rief der Bezier — „Du treue Seele! Wenn wir in Seringapatnam sind, will ich Dich fürstlich belohnen. Ich vertraue Dir ganz und liebe Dich mehr als irgend Einen.“

„Ich weiß es!“ — sagte der Tschokadar mit böhnischer Bitterkeit, indem er sich umdrehte und seinen Herrn verließ.

Wie er versprochen hatte, hörte in einigen Minuten der Lärm vor dem Zelt des Beziers auf, und nach kurzer Zeit, während welcher Canero voller Bangigkeit und Besorgniß in seinem Zelte auf und ab rannte, war Alles zu seiner Flucht bereit. Der Bezier verließ mit einem kleinen Gefolge und nur von Wenigen bemerkt, an der Seite des Tschokadar's das Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Die zweite folgt zumeist der ersten hinterdrein,

Das Ganze soll gehört und stark gewesen sein.

Auflösung der Charade in No. 137:

Trüb sin.